

Vox humana



Organisten- und Chorleiterverein Kanton Schwyz

1. März 2004

5. Jahrgang, Nr. 19

Vorwort

Liebe Leserinnen

Liebe Leser

die Redaktion und somit die „Vox humana“ sind nun nach einem Mutterschaftsurlaub wieder tätig. Das laufende Jahr ist für die Kirchenmusiker wie für die Kirchgemeinden ein wichtiges Jahr: Seit dem 1. Januar 2004 gilt die neue **Personal- und Besoldungsverordnung**. Erstmals wird die Anstellung der Kirchenmusiker genau definiert und die Besoldung verbindlich. Das neue System ist bezüglich Einstufung nicht ganz einfach zu handhaben, deshalb tauchen verschiedene Fragen auf. In dieser Ausgabe versuchen wir einzelne dieser Fragen zu beantworten. Haben Sie aber weitere Fragen oder brauchen Sie konkrete Unterstützung, so können Sie sich an die Präsidentin Esther Rickenbach wenden.

Mit der **Generalversammlung am 19. März 2004** treten wir ein neues Vereinsjahr an. Der Vorstand freut sich, wenn möglichst viele das Angebot nutzten, damit sich Namen auch mit Gesichter verbinden. Neben dem geschäftlichen hat auch der gemütliche Teil einen wichtigen Platz.

Im Herbst finden **in Einsiedeln die Schweizerischen Kirchenmusikwochen** statt. Wir möchten diese allen herzlich empfehlen, insbesondere da sie in unserem Kanton abgehalten werden. Vielleicht kann der eine oder andere, - natürlich auch die eine oder andere - etwas Zeit für diese Wochen freinehmen und neue Ideen für den kirchenmusikalischen Alltag holen.

Wir bieten folgende zwei Kurse an: **Improvisation à la Betty Bossi**. Gaël Liardon wird uns am Samstag, 5. Juni 2004 einfache Rezepte zeigen, die für ein improvisiertes Menu nötig sind. Vielleicht hat es sie schon „gluschtig“ gemacht. Näheres erscheint in der nächsten Ausgabe.

Die Orgel als Begleitinstrument. Für diesen Kurs konnte Ursula Hauser, Wädenswil, gewonnen werden. Sie hält im August den Kurs über vier Tage hinweg im Toggenburg unter anderem auch an der neu revidierten spätromantischen Orgel in Stein. Am 11. September 2004 wird sie für unsere Mitglieder den Kurs in Kurzform in Wädenswil geben. Georg Schmid berichtet uns von der faszinierenden Kursarbeit mit Ursula Hauser an den **6. Toggenburger Orgeltagen** im letzten Jahr.

Neuerscheinungen	2, 4, 16
Delegiertenversammlung des SKMV	3
Häufige Fragen zur neuen	
Besoldungsverordnung	7
Romantische Orgelmusik in der	
Kollegikirche Schwyz	8
Der Viertel Willerzell (Gemeindeporträt)	9
Die Orgel in der Kirche Willerzell	13
Ein denkwürdiger Abschied (Rückblick)	14
Die Orgel als Begleitinstrument	15
Orgelnacht in Pfäffikon (Rückblick)	17
Konzerte	2-6, 18
Kurse, Stellen	13, 19, 20

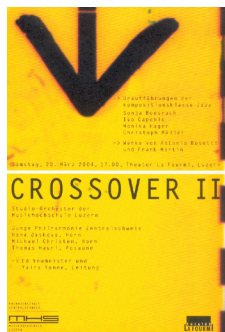
Delegiertenversammlung des Schwyzer Kantonalen Kirchenmusikverbandes

Zu ihrer 81. Delegiertenversammlung trafen sich am 1. Adventssonntag 2003 Sängerinnen und Sänger aus 31 Kirchenchören in Schübelbach

Wie jedes Jahr am ersten Adventssonntag trafen sich die Sängerinnen und Sänger zur Delegiertenversammlung. Die Delegierten aus 31 Vereinen sowie die Ehrenmitglieder und Gäste wurden in Schübelbach im sehr schön geschmückten Mehrzweckgebäude vom Kantonal-Präsidenten Lorenz Bösch, der Kantonsrätin Margret Kessler und Reto Camenzind, Chormitglied des durchführenden Vereins ganz herzlich begrüsst. Ganz speziell begrüsst wurde der Cäcilienverein Illgau, der sich entschloss, nach 57-jährigem bestehen und mit 26 Chormitgliedern, dem Verband beizutreten. Somit sind jetzt 35 Chöre mit insgesamt etwa tausend Mitgliedern dem Kantonalverband angeschlossen. Die Verbandsgeschäfte sind schnell erledigt da das Protokoll und der Kassabericht einstimmig und mit grossem Applaus genehmigt werden. Lorenz Bösch dankt der im 2002 zurückgetretenen Aktuarin Annemarie Kälin, dass Sie dem Vorstand bis zur Amtsaufnahme von Rosmarie Fleischli noch zur Verfügung stand und diese gut ins Amt einführte. Dieses Jahr fand das Regionale Kirchenchortreffen statt. Die Kirchenchöre Feusisberg, Wangen, Trachslau, Lachen, Goldau, Steinerberg, Seewen, Muotathal, Siebnen und Brunnen haben sich dem Expertenurteil gestellt und ein eindrückliches Niveau des Kirchenchorschaffens im Kanton Schwyz gezeigt. Der Kantonaldirigent Stefan Albrecht ist denn auch sehr zufrieden mit den Leistungen und ist der Meinung, wie die Experten, dass vermehrt auf die Stimmbildung und Sprache Wert gelegt werden. Im weiteren nahm der Vorstand zur Absicht des Regierungsrates Stellung, ein Kulturgesetz für den Kanton Schwyz zu schaffen. Der Vorstand Begrüssste die Vorlage. Er wies in seiner Stellungnahme daraufhin, dass in den letzten Jahren die Finanzierung von Kulturveranstaltungen über Sponsoring immer schwieriger geworden ist. Auch haben nicht alle Kultursparten den gleichen Publikumserfolg und Finanzierungserfolg wie andere und sind deshalb auf Unterstützungsformen angewiesen. In der gleichen Stellungnahme an das Erziehungsdepartement erwähnte der Vorstand auch, dass die Förderung und Erhaltung des Chorgesanges vielmehr auf die Pflege des Singens in den Schulen und Musikschulen angewiesen ist. Der Verband unseres Bistums Chur wird im Herbst 2004 die 1. Einsiedler

Kirchenmusikwoche durchführen, und zwar vom 10. bis 15. Oktober in Einsiedeln. Angesprochen sind alle Sängerinnen und Sänger wie auch alle Chorleiterinnen und Chorleiter und alle Organistinnen und Organisten. Diese Kirchenmusikwoche wird alle 3 Jahre stattfinden. Da es ja an Nachwuchs in den Chören eher mangelt, konnte sich mit der Aufnahme vom Cäcilienverein Illgau in den Verband die Mitgliederzahl etwa halten, trotz Austritten. Bei der Jubilarenehrung wurden 42 Chormitglieder für 20, 30, 40, 50, und sogar 60 Jahre Kirchengesang mit einer Auszeichnung geehrt. Den geehrten zum Dank sangen die Delegierten das Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten.“

Rosmarie Fleischli Aktuarin KMW SZ



Samstag, 20. März 04, 17.00 Uhr
Theater La Fourmi, Luzern

-> **Uraufführung der Kompositions-klasse Jazz**

Sonja Boesnach: „Rapunzel, Rapunzel“
Ivo Caponio: „The Garden“
Monika Hager: „Mundwerke“
Stücke für 12 Stimmen“
Christoph Müller: „Sircot“

-> **Antonio Rosetti(1750-1792):**

Concerto für zwei Hörner & Orchester Es-Dur

-> **Frank Martin (1890-1974):**

Ballade für Posaune & Orchester

Studio-Orchester der MHS Luzern
Junge Philharmonie Zentralschweiz
Hana Jaskova, Horn
Michael Christen, Horn
Thomas Hauri, Posaune
-> Ed Neumeister und Yaira Yonne, Leitung

MUSIKHOCHSCHULE LUZERN

Mi 10. März 2004 19.30 Uhr, Musikpavillon

Vorlesung

Erwin Mattmann: Bachs Orgelmusik in Gottesdienst und Konzert

So 14. März 2004, 17.00 Uhr, Kirche Rodtegg Luzern

Konzert in Memoriam Caspar Diethelm und Francesco Raselli

Brassensemble der MHS Luzern

Dozierende der MHS Luzern, Einstudierung und Leitung

NEUERSCHEINUNG

Peter Stulz und
Annette Landau (Hrsg.)

Musik und Medizin

Zwei Künste im Dialog

Eine Publikation der Musikhochschule Luzern
September 2003. 240 S. Br.
ca. CHF 38.00 ca. EUR 24.90
ISBN 3-0340-0567-9

Musik und Medizin berühren sich schon in ihren Anfängen. Doch was verbindet Musik und Medizin? Welche Berührungs- und Begegnungsorte gibt es zwischen diesen Disziplinen, diesen Künsten? Können sie gegenseitig nutzbringend sein oder usurpiert die eine die andere? «Keine Kunst wirkt auf den Menschen so unmittelbar, so tief wie die Musik» meinte Schopenhauer - und der Philosoph hatte vermutlich recht. Nur, wie wirkt Musik denn eigentlich? Macht sie uns gesund, macht sie uns glücklich? Stärkt sie unsere Moral oder macht sie uns gar intelligent? Diesen Fragen, die immer wieder voreilig und einseitig beantwortet worden sind, gehen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen der Musikmedizin, Musikpsychologie, Musiktherapie, Musikwissenschaft, Philosophie und Akustik in diesem Buch nach. Die einzelnen Artikel gruppieren sich um vier interdisziplinäre Themenbereiche: Musiker-Medizin, Neurobiologische Forschung, Musiktherapie und philosophisch-existentielle Fragestellungen.



Orgelvespern

in der reformierten Kirche Horgen

jeweils Samstag um 19.15 Uhr

13. März 2004

Musikalische Vesper zum Sonntag Oculi

Jakob Wittwer, Orgel

Paul Müller, Zürich (1898-1993):

Passacaglia in C, op. 65

„O Lamm Gottes, unschuldig“, Orgelchoral
Toccata iV in f, op. 76

Johann Sebastian Bach (1685-1750):

Passacaglia und Fuge in c-moll, BWV 582

27. März 2004

Musikalische Vesper zum Sonntag Judica

Jakob Wittwer, Orgel

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

Sonate op. 65, Nr. 2, in c-moll

Präludium und Fuge in G-Dur, op. 37, Nr. 2

Sonate op. 65, Nr. 6, in d-moll

„Vater unser im Himmelreich“

9. April 2004

Karfreitagskonzert

Cristina Marugg, Sopran

Sarah Giger, Violine

Jakob Wittwer, Orgel

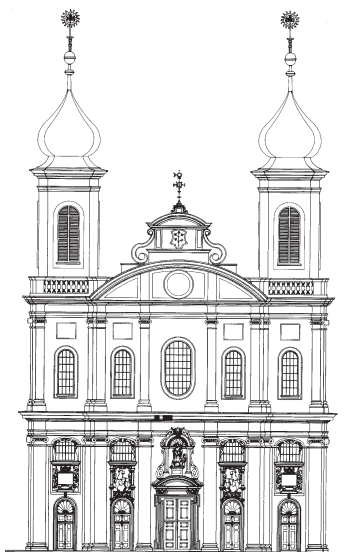
Werke von:

Paul Müller, Zürich (1898-1993)

Jakob Wittwer (*1943)

Eintritt frei - Kollekte

Kirchenmusik an der Jesuitenkirche Luzern



März 2004

- So 14. 17.00 Choralamt
Choralschola des Collegium Musicum, P. Roman Bannwart, Choralmagister
- So 21. 17.00 Gottesdienst am Laetaresonntag
Franz Rechsteiner, Liturgische Kantaten zum Kirchenjahr „O Haupt voll Blut und Wunden“
Michel Brodard, Bass;
Lukas Heuss, Saxophon,
Gabriela Schöb, Kantorin;
Monika Henking, Orgel
- So 28. 17.00 Orgelmesse
Johann Sebastian Bach und Michael Radulescu,
Passionschoräle
Mutsumi Ueno, Orgel
- Mo 29. 19.30 und
Mi 31. 19.30 Konzerte des Lucerne Festival
Ostern 2004

April 2004

- So 4. 17.00 Gottesdienst am Palmsonntag
Luzerner Mädchenkantorei
- Fr 9. 15.00 Liturgie am Karfreitag
Heinrich Schütz,
Johannes-Passion
Solisten der MHS Luzern

April 2004

- Fr 9. 19.30 Meditation zum Karfreitag
Joseph Haydn: Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz (Orchesterfassung)
und Gregorianischer Choral
Schola Romana Lucernensis (P. Roman Bannwart)
Orchester des Collegium Musicum Luzern
Alois Koch, Leitung
- Sa 10. 21.00 Osternachtfeier
Lucerne Chamber Brass
Lukas Albrecht, Kantor;
Alois Koch, Orgel
- So 11. 10.00 Gottesdienst am Ostermorgen
Lucerne Chamber Brass;
Alois Koch, Orgel

- So 11. 17.00 Festgottesdienst an Ostern
Charles Gounod: Messe solennelle de Ste. Cécile
Solisten, Chor und Orchester des Collegium Musicum Luzern
Alois Koch, Leitung
- So 25. 10.00 Orgelmesse
Linus David: "All Morgen ist ganz frisch und neu"
Mutsumi Ueno, Orgel
- So 25. 19.00 Jesuitenkirche Orgelkonzert
Werke von J. S. Bach
Erwin Mattmann, Orgel

Mai 2004

- So 2. 17.00 Gottesdienst
Luzerner Knabenkantorei
Eberhard Rex, Leitung
- Sa 8. 17.30 Gottesdienst
Kursabsolventen der Fakultät II
MHS Luzern
Martin Hobi und Erika Aeschlimann, Leitung
- So 9. 17.00 Choralamt
Choralschola des Collegium Musicum,
P. Roman Bannwart
- Mi 12. 19.30 Vortragsabend Orgelklasse
Monika Henking

lucernechambercircle

Die Konzertreihe ausserhalb der Festivals im Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Chor

Karfreitag

Freitag, 9. April 2004, 19.30 Uhr

J. S. Bach:

Johannespassion BWV 245

Kammerorchester Basel barock

Camerata Vocale Freiburg i.Br.

Winfried Toll, Leitung

Werner Gura, Evangelist

Nuria Rial, Sopran

Markus Flaig, Bass

Pfingsten

Sonntag, 30. Mai 2004, 19.30 Uhr

Wassermusik

Freiburger Barockorchester

Gottfried von der Goltz, Leitung

Solisten des Freiburger Barockorchesters

G. Ph. Telemann

Orchestersuite, D-dur

J. S. Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 4, G-dur, BWV 1049

J. D. Zelenka

Hipocondrie, A-dur 7 Concertanti Z187

G. Ph. Telemann

Konzert für Blockflöte und Traversflöte, e-moll, TWV 52

G. F. Händel

Suite aus der Wassermusik, F-dur

Orchester

Freitag, 5. März 2004, 19.30 Uhr

Haydns Tageszeiten

Il Giardino Armonico

Giovanni Antonini, Leitung und Traversflöte

J. Haydn

Sinfonie Nr. 6, D-dur „Le Matin“

Sinfonie Nr. 7, C-dur „Le Midi“

G. Sammartini

Konzert für Traversflöte, F-dur

J. Haydn

Sinfonie Nr. 8, G-dur „Le Soir“

Sonntag, 9. Mai 2004 (Muttertag), 18.30 Uhr

Beethoven-Abend

Kammerorchester Basel

Thomas Zehetmair, Leitung und Violine

L. v. Beethoven

Konzert für Violine, D-dur, op. 61

Sinfonie Nr. 2, D-dur, op. 36

Veranstalter: www.swissclassics.ch

Vorverkauf unter www.kulturticket.ch

Tel 0900 585 887

CHAMBER SOLOISTS LUCERNE

Sonntag, 14. März 2004, 11.00 Uhr

Hotel Schweizerhof, Luzern

Zum 100. Todesjahr von Antonin Dvorak

Frühlingskonzert 2004

Antonin Dvorak:

Streichquintett G-Dur op. 77

Bettina Skrzypczak:

„Scène“ für Violine und Violoncello (2001)

Antonin Dvorak:

Klavierquintett A-Dur op 81



MUSIK ZU
ST. KATHARINA
HORW

Sonntag, 16. Mai 2004,
19.30 Uhr

Abendmusik

Martin Heini, Orgel

Kath. Kirchenchor Horw

Herbert Ulrich, Leitung

Häufige Fragen zur neuen Besoldungsverordnung

Die neue Personal- und Besoldungsverordnung ist seit dem 1. Januar 2004 in Kraft. Sowohl bei Kirchenmusikern als auch bei Kirchgemeinden tauchen einige Fragen auf. Vielleicht können einige davon im folgenden Bericht beantwortet werden.

Wie stuft man Kirchenmusiker ein?

Als erstes erfolgt die Einstufung in eine Lohnklasse gemäss [2], Anhang 1 („Einreihung der Funktionen in Lohnklassen“). Anschliessend wird die Lohnstufe bestimmt.

Entsprechen die Lohnstufen den Dienstjahren?

Nein. Die Einteilung in die Lohnstufe kann nach folgenden Kriterien erfolgen:

- Verantwortlichkeit des Kirchenmusikers
- Aufgabenbereich
- Grösse der Pfarrei
- Einsatzbereitschaft, Flexibilität (Weiterbildung) des Kirchenmusikers
- Qualität der Kirchenmusik
- Erfahrung, Dienstjahre

Wird die Lohnstufe jedes Jahr automatisch erhöht?

Nein. Im Gegensatz zu früher gibt es keinen automatischen Anstieg in eine höhere Lohnstufe. Von Zeit zu Zeit soll jedoch die Stufe anhand obiger Kriterien überprüft und angepasst werden. Ein Mitarbeitergespräch kann dabei hilfreich sein.

Wie sind die angegebenen Löhne auf dem Blatt „Lohnklasse und Lohnstufen“ (Anhang 2) zu interpretieren?

Hier sind jeweils die Jahreslöhne für ein Vollpensum angegeben.

Wie errechnet man das effektive Teilpensum des Kirchenmusikers?

Alle Dienstleistungen werden gemäss [2], Anhang 3 zusammengezählt und durch die Punktzahl des Vollpensums geteilt.

Wie errechnet man den Lohn für einen Gottesdienst, Chorprobe etc.?

Das Jahresgehalt wird durch die Punktezahl des Vollpensums geteilt (bis 54-jährig 720 Punkte, bis 59-jährig 700 Punkte, ab 60-jährig 680 Punkte).

([2], Anhang 3, Abs. a))

Die erhaltene Zahl wird mit der Punktezahl der entsprechenden Dienstleistung aufgerechnet (z.B. Gottesdienst 1 Punkt, Chorprobe 2 Punkte).

([2], Anhang 3, Abs. b))

Wieviel Vorbereitungszeit ist in einem Punkt enthalten?

Die Gesamtarbeitszeit eines Punktes beträgt ca. 2 Stunden 40 Minuten (= Präsenz- und Vorbereitungszeit).

Gibt es einen 13. Monatslohn?

„Der Jahreslohn kann in 12 oder 13 Teilbeträgen ausgerichtet werden.“ ([2], §26, Abs. 2)

Wird der Lohn an die Teuerung angepasst?

„Der Kantonale Kirchenvorstand passt die Lohnsätze gemäss Anhang 2 jährlich per 1. Januar der Teuerung an. Er berücksichtigt dabei angemessen das wirtschaftliche Umfeld und den Finanzhaushalt.“

([2], §28).

Wie wird der Anspruch auf bezahlten Urlaub abgegolten?

Der Ferienanspruch gemäss [1], §13 beträgt:

Bis 54-jährig 4 Wochen

bis 59-jährig 5 Wochen

ab 60-jährig 6 Wochen.

Im Punktesystem sind die Ansprüche mitberücksichtigt. Deshalb ist die Punktzahl für das Vollpensum altersgemäss angepasst.

Wie werden die Spesen entschädigt?

kleinere Spesen (wie Telefonate, Porti) sind im Lohn enthalten. Die Abgeltung grösserer Spesen für Organisation müssen separat vereinbart werden. Fahrspesen müssen separat ausbezahlt werden. Separat ausbezahlte Spesen müssen auch separat ausgewiesen werden.

Gibt es einen Sonntagszuschlag?

Nein. „Für die Sonntags- und Feiertagsarbeit, sowie für die Arbeitszeit ausserhalb der üblichen Arbeitszeiten wird entsprechend der Besonderheit des kirchlichen Dienstes keine zusätzliche Vergütung ausgerichtet.“ ([1], §14, Abs. 3)

einsehbar unter www.sz.kath.ch Rubrik Rechts-

sammlung

500.1

[1] Personal- und Besoldungsgesetz der Römisch-katholischen Kantonalkirche Schwyz (vom 7. 12. 2001)

510

[2] Personal- und Besoldungsverordnung der Römisch-katholischen Kantonalkirche Schwyz (vom 12. 2. 2003)

Romantische Orgelmusik in der Kollegikirche Schwyz

Am Sonntag, den 15. Februar 2004, 17.00 Uhr spielte Hans-Peter Graf romantische Orgelmusik an der grossen Goll-Orgel in der Kollegiumskirche Schwyz.

Eine Charakterorgel

Mit einem anspruchsvollen Programm präsentierte Hans-Peter Graf die grosse dreimanualige Orgel aus der Spätromantik: Mit dem prächtigen „Entrée pontificale op. 104,1 von dem bedeutenden italienischen Komponisten Marco Enrico Bossi (1861-1925) eröffnete er das Konzert und liess die Orgel als monumentalen Klangkörper auftreten. Im folgenden Minuetto op. 10 vom unbekannten französischen Komponisten Aloys Clausmann (1850-1926) zeigte die Orgel einen sehr anmutigen lieblichen Charakterzug. Im Scherzetto aus op. 31 von Louis Vierne (1870-1937), dem Meister von Notre Dame Paris, führte sie eine lyrische und klangschöne Sprache. Das „De profundis clamavi“ („Aus tiefer Not schrei ich zu dir“) von Guy Weitz (1883-1970), einem gebürtigen Belgier, der an der Westminster Cathedral, London, wirkte, brachte ihre Persönlichkeit ganz zum Ausdruck: Im dramatischen Werk glaubte man wirklich die verzweifelten Schreie und demütigen Seufzer zu hören.

Eine Operndiva

In Frankreich wurde im 19. Jahrhundert oft Operettenmusik im Gottesdienst gespielt. Jacques Louis Ballmann (1818-1886) komponierte zahlreiche Stücke für den liturgischen Gebrauch, unter anderem die „Communion“, die sehr an Verdis Operntechnik erinnert. Die glanzvolle Opernarie lässt keine Stilmittel aus, die von einer konzertanten Arie erwartet werden. (Pavarotti lässt grüssen!).

Eine Jodlerin

Hans-Peter Graf komponierte die Variationen über einen Schweizer Kuhreihen op. 197 ursprünglich für ein Toggenburger Husörgeli. Die Original-Melodie erinnert an einen „Natur-Jutz“. In der zweiten Variation springen die „Gemschi“ davon. Der „Cow-Blues“ lässt einen in eine Abendstimmung eintauchen. In der vierten Variation „...wie d'Vögu i de Lüfte...“ schwärmen die Vögel wahrlich aus der Orgel aus. Zu den drei folgenden Variationen, „der Küher-Student“, „Gesang des Kühers W. Burkhard“ und „Carillon des Vaches“ schreibt Peter Graf selbst: „Der Küher-Student“ ist eine Fuge, und die Fuge ist die intellektuellste Kompositionsgattung. Willi Burkhard war zwar kein Küher, dafür ein bedeutender Schweizer Komponist und so hätte er wohl gekuhjutzet... Im ‚Carillon‘ sind Kuhglocken, das Muhen, Kuhdruck und ein paar andere Frechheiten

zu hören.“ Dass die Orgel auch zu solchen Spässen zu haben ist, zeigte sich in der humorvollen und sehr „realistischen“ Registrierungsweise!

Eine Geschichtenerzählerin

Im zweiten Teil erzählte uns Hans-Peter Graf zusammen mit der klangflexiblen Konzertorgel die eindrückliche Geschichte der Bekehrung vom Saulus zum Paulus. Die Sonate Nr. 4 in C-Dur op. 28 von Max Gulbins (1862-1932) ist ein Charakterbild. Mit schweren und düsteren Klängen stellt Gulbins, gebürtiger Ostpreusse, Kantor und Oberorganist in Breslau (Polen) das Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn dar. Danach wird der Satz „Saul, Saul, was verfolgst du mich?“ vom Textrhythmus her vertont. Ein letztes Aufbäumen versinkt in demutsvoller Stille.

Der zweite Satz (Gebet) ist überschrieben mit „Denn siehe, er betet“. In sanften Klängen stellt das Werk einen den demütigen Saulus vor Augen. Im dritten Satz (Gottes auserwähltes Rüstzeug) wird die Bekehrung vom Saulus zum Paulus vollendet. Eine lange Einleitung führt zur dreiteiligen Schlussfuge, welche zweimal mit einem leisen Motiv unterbrochen wird. Die Verknüpfung dieser beiden Themen führt zum machtvollen Finale, das die himmlische Freude über den bekehrten Saulus verdeutlicht.

Hans-Peter Graf hat das virtuose Werk nicht nur vortrefflich gespielt, sondern auch registriert. Er spannte Brücken von einem Teil zum andern, sodass das grossangelegte Werk als spannende Geschichte empfunden wurde. Nicht nur in diesem monumentalen Werk, sondern auch in den vorhergehenden kleineren Werken zeigte Hans-Peter Graf sein Können. Mit viel Schwung erzeugte er im Entrée grosse Bögen. Mit einer einfühlsamen Interpretation spielte er das Minuetto und Scherzetto. Im „de profundis clamavi“ unterstützte er mit einer sehr eindrücklichen Spielweise den Charakter des Choral. In der Communion und in seiner eigenen Komposition spürte man den humorvollen Hans-Peter Graf. Das Konzert klang trotz der teils sehr verschiedenen Werke als Einheit und gab ein wunderschönes Bild der spätromantischen grossen Orgel. Hans-Peter Graf und Peter Fröhlich (Organisation) machten somit einen Anfang, die etwas in Vergessenheit geratene Orgel wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Hans-Peter Graf verstand es vortrefflich, die Orgel in ihrem momentanen nicht einwandfreien Zustand als Konzertinstrument zu präsentieren. Es wäre aber doch zu hoffen, dass die Orgel restauriert und wieder in ihren Originalzustand versetzt werden könnte. Vielleicht könnte die Kollegiumskirche dereinst ein Mekka für romantische Orgelmusik werden.

Der Viertel Willerzell

ein Gemeindeporträt

Geschichtliches von Willerzell

Erste Zeugnisse

Nach dem Zeugnis des Abtes Wirund (1018) ist die Umgebung des Klosters ein unwegsamer, unbewirtschafteter Wald. Jahrhundertelang ragten aus dem Morgennebel der Geschichte nur die zwei Berglande Sonnenberg (Sommerig) und Rotenflue hervor. Schon damals gab es Erblehen, die die Rechte und Lasten des Gotteshauses Einsiedeln leisten mussten.

In den Jahren 1330 und 1331 ist eine kleine Landschaft von 10-11 Häusern und ebensovielen Haushaltungen verzeichnet. Die Urbarien von 1655 und 1675 nennen bis zu 25 Häuser in Willerzell.

Auf diesen Gütern und Häusern waren oft, ganz verschiedene Inhaber und Besitzer. Diese waren also nicht Erblehen sondern Handlehen. Einige der Höfe haben bis heute überdauert.

„Das Brot der Armen ist gefunden“

Das Jahr 1758 war für Willerzell ein wichtiges Jahr. Drei Jahre früher hiess es: „Das Brot der Armen ist gefunden“. Die Kartoffel kam ins Land. Die ersten Kartoffeln wurden auf dem „Gummel“ in Schwyz gepflanzt und wanderten jetzt auch unter dem Namen Gummeler oder Gummeli in Einsiedeln ein. Es entfaltete sich in Willerzell ein solcher Enthusiasmus für diese vortreffliche Erdfrucht, dass man sogar grosse Wiesen in Kartoffeläcker umwandelte. Wer kein Pflanzland hatte, erbat sich vom Nachbarn unfruchtbaren Boden, rauhe Weideplätze, und rodete und verbesserte sie, um den Nutzen einiger Jahre. Auch das Kloster kam diesen Wünschen entgegen und teilte verschiedenen „kleinen Leuten“ Ländereien aus, damit auch diese Kartoffeln anpflanzen konnten. Trotzdem wurde Willerzell im Jahre 1817 durch die Hungersnot und noch mehr durch das Nervenfieber 1818 heimgesucht, welchem auch der Einsiedler Pfarrer P. Sigismund Weber zum Opfer fiel.

Das erste Schulhaus

Im Jahre 1843 wurde mit grossem Mehr der Bau eines dreistöckigen Schulhauses beschlossen, das noch im gleichen Sommer mit Frondienst erbaut wurde. Das Jahr 1849 ist besonders hervorzuheben, am 16. Dez. nämlich wurde die Allgemeine Genossame Einsiedeln in die sechs Viertels-Genossamen und in die Genossame Dorf-Binzen aufgeteilt.

Der Bau des Sihlsees

Abfindung oder Viadukt

Bereits aus der Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts stammt ein Projekt für das „Etzelwerk“. Seit Anfang der 20er Jahre des jetzigen Jahrhunderts war das Projekt spruchreif geworden und brachte auch für unsern Viertel viel Aufsehens und Redens. Besonders die offerierte Abfindungssumme von Fr 800'000. — anstelle eines Viaduktes erregte die Gemüter in Willerzell heftig. Einstimmig wurde beschlossen, den Bau des Viaduktes Stollern-Willerzell strikte zu verlangen.

Nach Genehmigung des Konzessionsvertrages durch die Bezirksgemeinde vom 28. November 1926 führte der grosse Bodenverkauf der Genossame Willerzell noch zu mehrjährigen Verhandlungen.

Der Preis

Am 1. März 1935 wurde endlich zwischen der Etzelwerk AG und der Genossame Willerzell der Landverkauf als letzte Genossame abgeschlossen zu 70 Rappen Land- u. 33 Rappen Inkonvenienzentschädigung pro m².

Willerzell als Dorf hatte von den vier betroffenen Vierteln den grössten Tribut an den neuen See zu zollen. 25 Häuser, von denen alle bewohnt waren, und ca. 40 Ställe mussten den Wasserfluten weichen. Es ist begreiflich, dass manch einer mit wehmütigem Herzen und feuchten Augen diese seine Vatererde verlassen hat. Alte eingesessene Familien mussten die Gegend verlassen.

Wirtschaftlicher Aufschwung

Das ganze Tal hat mit dem Sihlseebau in wirtschaftlicher Hinsicht viel gewonnen. Mit der Sattelleggstrasse (1940/41) wurden die Willerzeller mit der Bevölkerung von Ausserschwyz enger verbunden. Seit jeher spielte die Landwirtschaft eine sehr grosse Rolle. Von den im Jahre 1978 insgesamt mehr als 130 ganzjährig belegten Wohnungen wird von 40 Familien Viehzucht in grösserem oder kleinerem Ausmass betrieben.

Einige jüngere Willerzeller, welche einen eigenen Hausstand gegründet haben, sind im Dorf sesshaft geworden. Viele Willerzeller pendeln jeden Tag nach Einsiedeln oder auch noch weiter auswärts, um den Lebensunterhalt für die Familie zu sichern.

Auch die Waldwirtschaft und überhaupt das Holz hat schon immer eine wichtige Rolle gespielt. So entstanden nicht weniger als vier Holzbearbeitungsbetriebe.

Im Bühl wurde ein grosser Campingplatz mit Selbstbedienungsladen und Restaurant eröffnet.

Der Name Willerzell

Die älteste Urkunde, in welcher dieser Name vorkommt, ist ein Spruchbrief von 1319. Ihm folgte ein Urbar von 1330. Sie schreiben denselben „Vilercella“ und bis auf Stiftsstatthalter Pater Michael Schlageter (1704-1786) haben fast alle uns bekannten Urkunden gleiche Schreibweise dieses Namens.

Schlageter selbst sagt bald Willerzell, bald Wiederzell. Es ist nämlich eine urkundliche Tatsache, dass nicht bloss bei dem alten Beinhaus zu Einsiedeln, sondern auch in den Wäldern des Sihltales zahlreiche Einsiedler wohnten, welche das Leben der ersten Klosterbewohner, die Abt Eberhard in seiner Klostergemeinschaft sammelte, nachahmten und schon im II. Jahrhundert einen ausgezeichneten Ruf hatten.

Eine andere Deutung will den Namen Willerzell von „Willi-Zell“, Zelle des Willi oder Willifried herleiten. Damit ist aber nicht gesagt, dass der ganze Landstrich jenseits der Sihl immer Willerzell geheissen hat. Diesen Namen trug anfangs nur ein Teil des sogenannten „Bodens“. Denn das vorgenannte erste Urbar in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts nennt in dortiger Landschaft sechs bewohnte Höfe, nämlich: Sulztal, Sonnenberg, Vilercella, Hof am Timbrenbach, Erlen und Schönbächli. Dass dann vielleicht später von diesem Hofe Vilercella die ganze Gegend ihren Namen erhielt, könnte seinen Grund darin haben, dass er in der Mitte lag und ohne Zweifel der älteste war.

Kirchliche Anfänge in Willerzell

Das älteste öffentliche Heiligtum, welches Willerzell besass und heute immer noch besitzt ist jenes Kreuz auf dem Grund, bei welchem die Willerzeller früher an Sonn- und Feiertagen ihren Nachmittags-gottesdienst hielten und den Rosenkranz beteten. Das schadhafte und umgefallene Kreuz wurde im Jahre 1848 ersetzt. Auch heute noch lädt das Kreuz am selben Standort zum stillen Verweilen und zum Gebete ein.

Das zweite Heiligtum grösserer Art war das Helgenhüsli im Rickenthal. Aber dieses war eben nur ein hölzernes Gehäuse und keine Kapelle, ungefähr in der Grösse, welches in der Untersihl zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit stand, aber aus Stein war, Auf diese Rickenthalkapelle kommen wir noch zurück.

Das grösste Heiligtum zur selben Zeit war die Wendelskapelle auf dem Birchli, das früher zu Willerzell gehörte, später aber ein Teil des Binzenviertels wurde. Diese Kapelle ist ca. 1644 von Johann Melcheor Lindauer und seiner Ehefrau Anna Petermann gestiftet und erbaut worden. Nach

103 Jahren war sie ganz baufällig geworden. Das Kapital, das mit derselben verbunden war, hätte lange nicht zu einem Neubau gereicht. So war man auch von Seite des Gotteshauses geneigt, mit den 20 Gulden zu Gunsten der neuen Kirche in Willerzell eine Abänderung zu treffen, Nachdem Herr Landammann Jütz, als nächster Anverwandter der ehemaligen Stifter, seine ausdrückliche Zustimmung gegeben hatte, wurde die Kapelle abgebrochen, das Glöcklein und das Kapital an die neue St. Josefskapelle in Willerzell incorporiert. Die Leute auf dem Birchli waren freilich nicht ganz zufrieden, weil dort das Ave-Läuten des Morgens und Abends aufhören sollte. Allein sie liessen sich durch gewisse Bedingungen, welche die Willerzeller zu erfüllen hatten, befriedigen. Diese sollten inskünftig bei Beerdigungen aus dem Birchli mit den Glocken läuten, wenn man es verlange.

Im Frühjahr 1748 wurde mit raschem Tempo mit dem Bau der St. Josefskapelle in Willerzell begonnen. Diesen Bau hatte schon über 50 Jahre vorher P. Wolfgang Sidler, Pfarrer von Einsiedeln, den Willerzellern empfohlen. Am 17. Januar 1750 konnte der Bau eingeweiht werden. Die äussere Länge war 59 Fuss, die Breite 35 Fuss, dazu ein Raum für das Vorzeichen und einen Sammelplatz für das Volk. Diese Kapelle hatte fast den gleichen Standort wie die heutige Kirche. In diesem kleinen Heiligtum wurde bis ins Jahr 1879 der Gottesdienst abgehalten.

Der Viertel Willerzell besass immer massgebende Personen, welche für das gute Einvernehmen mit dem Kloster Einsiedeln verantwortlich waren.

Die Rickenthalkapelle

„Ungefähr gegen Ende des 17. Jahrhunderts waren unsere Väter“, so heisst es in einem alten Berichte, „mit ihrem Vieh sehr unglücklich. Ueber Nacht fiel manches Stück, Pferde und Kühe. So berieten sich unsere Väter, wie das Unglück möchte behoben werden.“ Sie entschlossen sich, im Rickenthal ein Bildstöcklein zu erbauen. Darin stellten sie ein Marienbild auf mit der Inschrift „Maria, die Mutter der guten Hoffnung“. Um 1820 wurde die Kapelle, in Form und Grösse, wie sie heute dasteht, errichtet. Wie es zur damaligen Zeit üblich war, in Fronarbeit.

Seit ca. 30 Jahren, einer Seuchezeit, findet alljährlich am 1. od. 2. Mai-Sonntag durch die Willerzeller-Bevölkerung ein Bittgang ins Rickenthal statt, um für Gesunderhaltung des Viehs. und für gute Ernte zu beten und zu danken.

Errichtung der Pfarrkuratie und Kirchenbau

Am 15. Februar 1846 trat Isidor Schönbächler mit dem Plan vor die Volksgenossen, in Willerzell eine Pfarrkuratie zu errichten. Bis dahin kamen immer abwechselungsweise verschiedene Pfarrherren des Klosters Einsiedeln nach Willerzell zur Abhaltung des Gottesdienstes und der Christenlehre. Anlässlich einer Sitzung der Kirchenkommission am 15. März 1846 wurden Benedikt Schönbächler sen., Stöckgaden und Altrat Gyr zu Verwaltern des zu künftigen Pfrundvermögens ernannt. Nach etlichem hin und her zwischen dem Viertel und dem Kloster wurde schliesslich im März 1848 der endgültige Vertrag zur Gründung einer eigenen Pfarrkuratie abgeschlossen. Hervorgerufen durch verschiedene Begebenheiten musste der 19. März 1849 abgewartet werden, bis der erste Kurat in der Person von P. Ulrich Christen in Willerzell Einzug halten konnte. Die Kuratwohnung befand sich damals im 3. Stock des Schulhauses. Bereits im Jahre 1850 wurde der Friedhof neben dem Kirchlein feierlich eingeweiht. Auch in diese Zeit fällt der Bau des neuen Pfarrhauses.



vor der Renovation 1935

Im Jahre 1862 tauchte der Gedanke für den Bau einer neuen Kirche auf. Es wurde eine 7-köpfige Baukommission bestimmt mit Ratshern Benedikt Schönbächler und Oberpfarrer P. Kaspar Willi an der Spitze. Man sah aber damals ein, dass, bevor mit dem Bau begonnen werde, das nötige Geld beisammen sein sollte. Es galt der weise Grundsatz: "Lieber eine alte Kirche in Frieden als eine neue in Streit". Die Genossengemeinde hatte einen Kredit von Fr. 20'000.— gesprochen. Es vergingen aber mehr als 10 Jahre, bis anno 1874 der Bau spruchreif wurde. Neben freiwilligem Frondienst stellte man auch einen Plan für das ganze Dorf auf für obligatorischen Frondienst. Die Kosten für die neue Kirche wurden auf Fr. 48'300.— veranschlagt.

Erfreulicherweise stellten sich mit der Zeit auch viele Wohltäter ein, welche verschiedene Vergabungen und Schenkungen machten.

Im Sept. 1885 konnten schliesslich die vier, heute noch herrlich zusammenklingenden Glocken eingeweiht werden. Die aus der Giesserei Keller in Zürich stammenden Glocken haben ein Gewicht von zusammen 14'200 kg und kosteten damals Fr. 12'390.—. Im Jahre 1888 folgte der Einbau einer Turmuhr, die Fr. 1'700.— kostete. Während dem Bau der Kirche, da die alte Kapelle abgerissen werden musste, wurde der Gottesdienst 3 Jahre lang in einem Schulzimmer gehalten.

Der Auftrag für eine neue Orgel im Betrage von Fr. 6'200.— wurde 1911 der Firma Späth, Rapperswil vergeben.

Während all den Jahren seit Beginn der Kuratie hatten verschiedene Pfarrherren den Dienst in Willerzell versehen. Einer sei an dieser Stelle besonders genannt: P. Robert Zimmermann. Volle 15 Jahre (1931-1948) versah er gewissenhaft seinen verantwortungsvollen Dienst in Willerzell. In seine Amtszeit fällt der Bau des Sihlsees, welcher für eine solche Dorfgemeinschaft etliche Umtriebe brachte. In seine Zeit fällt ebenfalls der Umbau des Pfarrhauses und vor allem die Renovation der Kirche. Nenneswert ist auch noch, dass die kleine „Schönbächler-Kapelle“ an der alten Strasse Einsiedeln-Willerzell ebenfalls dem Sihlseebau weichen musste und beim heutigen „Mirli“ neu erstand.

Die Umstellung des Kirchengeläutes und des Uhrwerks auf „Elektrisch“ fällt in das Jahr 1956. Seit 1959 besitzt Willerzell ein neues, schmuckes Pfarrhaus mit einem kleinen Saal am alten Platz am See. Das alte Gebäude wurde durch eine Spezialfirma bis ausserhalb des Postamtes verschoben und dient heute als Ferien- u. Wohnhaus. Die Kosten für das neue Pfarrhaus konnte, ausser einem Beitrag des Etzelwerks, selbst aufgebracht werden.

Kirchenrenovationen

1935/36 wurde die Kirche erstmals renoviert. Die Decke des Kirchenschiffes und der Chorraum wurden umgestaltet. Dabei wurden drei Fenster an der Frontseite des Hochaltars zugemauert.

In der zweiten Renovation im Jahre 1978/79 wurden diese wieder geöffnet. Zusätzlich wurden auch die Dächer des Turmes und des gesamten Kirchenschiffes total erneuert. Sämtliche Aussenwände der Kirche inklusive Turm wurden mit neuem Verputz und neuem Anstrich versehen. Im Innern wurde der Baldachin des Hochaltars beseitigt. Die Willerzeller St. Josefskirche steht seit einiger Zeit unter Denkmal-Schutz.



Nach der Renovation 1935/36

Kirchenchor Willerzell

Ein Verein besonderer Art in Willerzell ist der Kirchenchor. Von ihm gibt es zwar wenig Spektakuläres zu berichten. Seit 70, ja vielleicht seit bald 100 Jahren besteht er schon. Sein genaues Gründungsjahr ist nicht bekannt. Aus noch vorhandenen Kirchenmusikalien, die aus dem letzten Jahrhundert stammen, ist als sichere Tatsache zu schliessen, dass es schon im 19. Jahrhundert einen Kirchenchor Willerzell gegeben hat.

Der Kirchenchor Willerzell war seit jeher ein Verein idealgesinnter, sangesfreudiger Leute mit der Devise: Pflege des geistlichen Kirchengesangs zur würdigen Gestaltung des Gottesdienstes. Straffe Vereinsstatuten und einen Vorstand brauchte man dabei nicht. An seiner Spitze stand einfach als selbständiger Leiter und Lenker der jeweilige Organist. Der hochwürdige Herr Pfarrvikar war von Amtes wegen stets Präses des Kirchenchors. Mit Ausnahme der Sommerzeit wurde im Schulhaus Probe gehalten, galt es doch bis zum II. Vatikanischen Konzil jeden Sonn- und Feiertag ein vierstimmiges Amt und eine passende Motette zu singen. Erst durch die Einführung der deutschen Sprache in der Liturgie trat für den Kirchenchor eine grosse Erleichterung und Entlastung ein. Das lateinische Amt wurde an gewöhnlichen Sonntagen durch die neuen, einstimmigen Lieder und Liedreihen des Kirchengesangbuches (KGB) ersetzt. Ihrer hat sich deshalb der Kirchenchor Willerzell seit Jahren besonders angenommen und möchte mit guten Vorträgen auch das Volk im Kirchenschiff zum frohen Mitsingen anspornen.

Ungefähr 1930 - 1955 pflegten der Kirchenchor und die Musikgesellschaft gemeinsam jährlich zur Winterszeit zusätzlich das Theater. Mit gutem Erfolg wurden zur Freude der Einsiedler-Bevölkerung zahlreiche wertvolle Volksstücke im Schulhaus aufgeführt.

Der Kirchenchor Willerzell bestand seit jeher aus ungefähr 20 - 25 Sängerinnen und Sängern, wobei es immer leichter war, Frauenstimmen als Nachwuchs anzuwerben.

[Quelle: Broschüre „Der Viertel Willerzell“, verfasst von Arthur Schönbachler (Einsiedeln) und Martin Schönbachler (Posthalter) anlässlich der „Einsiedler-Fachausstellung“ (1978)]

Die Orgel

Man weiss, dass die heutige St. Josefskirche aus der alten Sankt Josefskapelle von Anfang an eine sechsregistrige Orgel besass. Diese stammte ursprünglich aus dem Glarnerland und hatte 24 Krontaler gekostet. Der Willerzeller-Geistliche Josef Stefan Schönbachler, selber im Orgelbau bewandert, hatte nicht geruht, bis er sie für Willerzell anschaffen durfte.

1911 wurde diese dann durch eine Orgel der Firma Gebr. Späth ersetzt. Sie wurde zum Preis von Fr. 6'200.— in Auftrag gegeben.

1971 konnte eine noch fast neuwertige „Metzler-Orgel“ mit der ansehnlichen Zahl von 25 Registern aus der protestantischen Kirche Meiringen erworben werden.

2001 wurde die Orgel von Mathis Orgelbau Näfels revidiert. Sie wurde vollständig gereinigt und kontrolliert. Die mechanischen Trakturen (mit Barkerhebel) wurden neu einreguliert. Der Tastendruck des II. Manuals wurde im Rahmen des Möglichen reduziert. Die Windleitungen wurden auf ihre Dichtigkeit überprüft und Leckstellen repariert. Die Nebengeräusche des Ventilators wurden beseitigt. Die Schwellwirkung des Schwellwerkes wurde im Rahmen des Möglichen verbessert. Am Spieltisch wurden die Manualklavaturen, Registerstafeleien und das Pedalklavier gründlich gereinigt und kontrolliert. In der pneumatischen Registerzugmaschine wurden brüchiges Ledermaterial (Kriegsmaterial) sowie Kartonfalten aller Bälge durch Neuanfertigungen ersetzt. Die Tonstärke und der Klangcharakter wurden zuletzt ausgeglichen und die Orgel gestimmt.

Im Jahre 2001 konnte die Orgel mit Pater Theo Flury (Kollaudationskonzert) eingeweiht werden. Heute erstrahlt sie wieder in neuem Glanz.

Die Orgel in der Kirche St. Josef, Willerzell

erbaut 1943 von Fa. Metzler & Co

revidiert 2001 von Mathis Orgelbau

Disposition:

I. Hauptwerk (C-g^{'''})

Bourdon	16'
Principal	8'
Gemshorn	8'
Hohlflöte	8'
Octave	4'
Nachthorn	4'
Octave	2'
Mixtur 5-7fach	2'

Koppeln: I-II

I-Pedal

II-Pedal

Kombination.

1 frei

1 Tutti

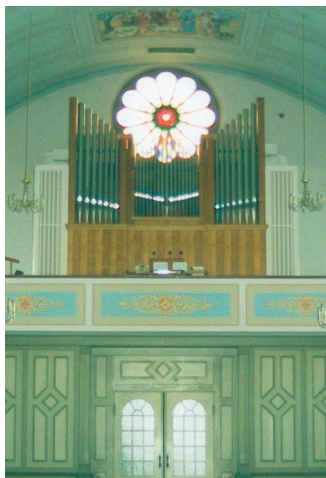
Tritte: Trompete 8'

Clairon 4' (SW)

Zinke 8' (Pedal)

Mixtur an

Scharf an



Schleifladen

Trakturen mechanisch

Registratur pneumatisch

II. Schwellwerk (C-g^{'''})

Principal	16'
Gedackt	8'
Salicional	8'
Suavial	4'
Gedacktfloete	4'
Nasard	22/3'
Flageolet	2'
Terz	13/5'
Scharf 5-7fach	1'
Trompete	8'
Clairon	4'
Pedal (C-f')	
Principalbass	16'
Subbass	16'
Principal	8'
Spitzflöte	8'
Octave	4'
Zinke	8'



Schweizerische Kirchenmusikwochen

Einsiedeln St. Gallen Solothurn

Preis sei dem Herrn

Der 42. Psalm

von

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Sonntag, 10. Oktober bis Freitag, 15. Oktober

Kursgeld

Chorsingen + 1 Atelier Fr. 280.00

(Studierende) Fr. 200.00

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, Fr. 150.00

Zusatzangebot: 5 Lektionen Einzelstimmführung zu 30 Min. Fr. 90.00

Im Preis inbegriffen sind 2 gemeinsame Nachtessen und das Notenmaterial.

Unterkunft und Verpflegung

Die Teilnehmenden kümmern sich persönlich um Unterkunft und Verpflegung. Im Jugend- und Bildungszentrum Einsiedeln haben wir eine beschränkte Anzahl Zimmer reserviert. Zusammen mit der Kursbestätigung erhalten Sie eine Hotelliste.

Anmeldung

Ihre Anmeldung ist verbindlich. Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2004.

Das Kursgeld wird mit der Anmeldebestätigung Ende August 2004 in Rechnung gestellt. Bei Abmeldungen nach dem 20. August 2004 wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 50.- verrechnet

Weitere Auskünfte

Karl Mäder: kari.maeder@bluewin.ch Tel. 01/ 810 77 83

Claudio Steier: claudiosteier@bluewin.ch

Tel. 081/ 684 20 14

Susi Hegner: susi.hegner@bluewin.ch

Tel. 01/ 784 78 44

sekretariat@krmv-bistum-chur.ch

Ein denkwürdiger Abschied

(Rückblick aus dem Jahre 1998)

Am Weissen Sonntag 1998 sitzt, „Altlehrer“ Josef Kälin zum letzten Mal als Organist an seiner Orgel in der Kirche Willerzell. Während 63 Jahren versah er seinen Dienst als Organist in unserer Josef-Kirche, begleitet vom Kirchenchor, den er auch mehr als 50 Jahre leitete.

„Es tut etwas weh, dieser Abschied, und doch müssen wir Dir dankbar sein, für so viele Jahre, die uns Deine Orgelmusik begleitete. Es war so selbstverständlich dass Du immer da warst, wieviele hast Du begleitet beim freudigen Gang zur ersten Kommunion, beim glücklichen Gang zum Traualtar und beim letzten, schmerzlichen Gang auf unseren Friedhof. Danke, sage ich Dir, im Namen aller Willerzeller, dass Du Dir immer Zeit genommen hast, für uns da zu sein. Für Dich war es selbstverständlich, zusammen mit Deiner Orgel für uns da zu sein, und ebenso selbstverständlich haben wir es angenommen. Auch für Dich hätte es tausend Gründe gegeben, auf die Uhr zu schauen, keine Zeit zu haben, doch Du hattest immer Zeit für Deinen Orgeldienst, auch dann wenn Du Dich nicht wohl fühltest. Wie gut, das es solche Menschen gibt, die „einfach so“ Zeit haben und Sie andern verschenken. Danke, dass Du für mich und uns Alle, Dir die Zeit genommen hast, uns mit Deinem Orgelspiel durch Freude und Trauer zu begleiten.

Am Palmsonntag 1935 spieltest Du als junger Lehrer zum ersten Mal als Organist in unserer Pfarrkirche. Im Kirchenchor begleiteten Dich schon damals Meinrad Gyr, im Wiesengrund, und Käthy Schönbächler, Erlen, und diese Beiden begleiten Dich auch am heutigen Sonntag noch. Das ist so einmalig, in dieser Zeit in der wir leben, wo immer alles geändert und neu geordnet wird, dass ein Dienst so lange Bestand hat. Für euch Drei war und ist es einfach selbstverständlich für den Gottesdienst da zu sein und unsern Herrgott mit Musik und Gesang zu ehren.

Vor gut 60 Jahren war das Leben im Willerzell noch sehr einfach, es war grosse Arbeitslosigkeit, die kleinen Bauernhöfe boten gerade das Nötigste zum Leben. Zu dieser Zeit war alle Tage eine Messe und an Sonntagen spielte der Organist gar zweimal zum Gottesdienste. Daneben gab es gestiftete Seelämter und Nachbarämter meistens mit Orgelbegleitung. An Sonntagen begleitete der Kirchenchor vierstimmig die Orgel und bis zum Konzil wurden die Messen lateinisch gesungen.

In den Kriegsjahren rückte die Kirche noch mehr in den Mittelpunkt, man suchte Trost und Hilfe beim

Herrgott. An den Urlaubssonntagen spieltest Du damals in der Uniform und Deinen langen Offizierssäbel musstest Du an die Orgel hängen, weil er Dir beim Spiel hinderlich war. Auch nach dem Kriege war der Kirchengang für Alle eine Selbstverständlichkeit und es war einfach so, dass der Lehrer die Orgel spielte und mit dem Kirchenchor im Schulhaus am Harmonium die Gesänge übte. Langsam und stetig wuchs der Wohlstand, es fanden die Willerzeller überall Arbeit, die Bauernhöfe wurden grösser und die Familien kleiner. Die Kirche erlebte grosse Veränderungen mit dem Konzil und wollte dem Volke näher kommen.

Doch je grösser der Wohlstand wurde, um so kleiner wurde das Interesse an der Kirche. Dein Orgelspiel hatte aber auch nach Deiner Pensionierung als Lehrer weiterhin Bestand. Auch wenn an einem Herz-Jesu-Freitag nur 46 Kirchgänger den Weg in die Kirche fanden, so spieltest Du die Orgel, vielleicht noch etwas kräftiger als sonst, als ob Du dem Herrgott damit zeigen wolltest, dass wir Willerzeller doch noch da sind. Wir alle sind heute so beschäftigt damit, unsern Wohlstand zu mehren, dass wir vielleicht vergessen, dass wir auf unserer letzten Reise nichts mitnehmen können. Auch ich bin in dieser Hinsicht nicht besser als die Anderen und vielleicht gerade deshalb bewundere ich Deine unermüdliche Beständigkeit mit Deinem Orgelspiel dem Herrgott zu danken, dass wir heute ein solch gutes Leben zu haben. Dank den Bemühungen unseres Pfarrvikars Pater Johannes, haben wir für Dich einen Nachfolger gefunden, es wird zwar nicht mehr jeden Sonntag sein, doch ganz müssen wir nicht auf das Orgelspiel verzichten. Der Kirchenchor wird uns erhalten bleiben und wir hoffen dass wir den Chor vielleicht sogar noch etwas verjüngen können. Ich habe sogar das Vertrauen in die Menschen, dass ich glaube dass wir mit der Zeit einsehen, dass nicht allein die materiellen Güter uns glücklich machen können. Wir werden einsehen dass unser Weg auf Erden nur kurz ist und wir uns vorbereiten müssen auf den Weg zu unserem Gott und in die unendliche Weiten des Himmels. Darum wird unsere Kirche eine gute Zukunft haben und wir werden Ihre Geborgenheit suchen und unser Herz und unsere Gefühle wieder finden. Du kannst nun Deine Sonntage etwas freier gestalten und die restlichen Jahre Deines Lebens in Ruhe geniessen.

Im Namen und Auftrag des Kirchenrates Einsiedeln möchte ich Dir auch von dieser Seite den besten Dank überbringen und die voller Anerkennung Deiner Dienste dankend würdigen.“

P. Wüthrich, Kirchenrat, Willerzell

Die Orgel als Begleitinstrument

Suchen nach geeigneten Klangfarben

7 Organistinnen und Organisten musizierten zusammen mit 4 Solisten unter der Leitung von Ursula Hauser im Obertoggenburg im Rahmen der 6. Toggenburger Orgeltage.

Als ich auf das Kursangebot der 6. Toggenburger Orgeltage vom 6. bis 9. August 2003 unter dem Motto „Die Orgel als Begleitinstrument“ stiess, weckte dies mein Interesse gleich auf mehrfache Weise: Zunächst wollte ich einmal die - mir unbekannte - Orgellandschaft des Obertoggenburg kennenlernen. Ebenso interessierte mich die Arbeit von Frau U. Hauser, Organistin an der ev.-ref. Kirche in Wädenswil mit langjähriger Begleitpraxis. Endlich fand ich es schön, den Abschluss der Sommerferien mit Orgelmusik und Wandern kombiniert im etwas kühleren Toggenburg zu verbringen (zum letzteren bin ich allerdings fast nicht gekommen!). Nach meiner Anmeldung (etwa eine Woche vor Kursbeginn) flatterten die Noten zusammen mit den 4 Konzertprogrammen ins Haus (eine Situation, die durchaus im Organistenalltag vorkommt).

Die persönlichen Anliegen der Kursleiterin U. Hauser möchte ich hier wörtlich wiedergeben:

„Die Orgel wird in ihrer Möglichkeit als Begleitinstrument häufig unterschätzt. Doch gerade die Begleitung finde ich sehr spannend, denn mit der Orgel kann man fast ein ganzes Orchester ersetzen. Die Registriererei ist eine Entdeckungsreise.“

Und weiter unten:

„Ich will, dass die Organisten gefordert, aber nicht überfordert sind. Zudem soll die Freude und Begeisterung der Musikerinnen und Musiker auf das Publikum überspringen.“

Kursarbeit als Klangwerkstatt

Da jeden Tag ein anderes Konzertprogramm (auf einer anderen Orgel) gespielt wurde, konzentrierte sich die gut dreistündige Kursarbeit voll auf das abendliche Programm. U. Hauser stellte die jeweilige Orgel kurz vor; die Instrumentalsolisten führten uns in die weniger bekannten Komponisten und Werke ein [wer kennt schon das Adagio von R. Bibl für Cello und Orgel, die Romanze für Violine und Orgel von J. S. Svendsen oder das „Sub tuum praesidium“ für Tenor und Orgel von W. A. Mozart, um nur einige zu nennen]. Die musikalische Palette reichte von A. Vivaldi bis zu den Werken des 20. Jahrhunderts eines W. Hess oder P. Müller-Zürich. Sogar Tänze von Schostakowitsch oder die lüpfigen

Appenzellertänze von G. Walser fehlten nicht.

Die Frage der Registerwahl ist ein zentrales Problem bei Begleitaufgaben. Oft bewährt sich ein 8'-Register im Manual (bei schwierigeren Passagen ans Pedal angehängt und nach Bedarf mit einem leisen 16'-Bass verstärkt), das auf jeder Orgel vorhanden ist. Manchmal kann ein 4'-Register die Passage aufhellen oder eine Basslinie deutlicher hervortreten lassen. Mit konkreten Registerangaben, wie im Stück „Consolation“ für Cello und Orgel von C. A. Fischer, wo z. Bsp. Prinzipal 8' vorgeschrieben ist, kann die Begleitung zu laut werden, wenn im Hauptwerk ein Prinzipalregister gezogen würde (gemeint ist eher ein leiserer Prinzipal vom Schellwerk). Bei Crescendo-Passagen ist es nicht immer notwendig, weitere Register dazuzuziehen. Vielfach wird dieser Effekt durch eine Verdichtung des Begleitsatzes erreicht. (Beispiel: Tonstück für Cello und Orgel von Th. Kirchner).

Bei der Beurteilung der Klangbalance zwischen Orgel und Instrumenten/Sänger war dann die Meinung aller Kursteilnehmer, welche zwischendurch im Kirchenschiff als Publikum amtierte, gefragt. Demokratisch wurde die bestmögliche Registrierung festgelegt und verabschiedet...

Kurzkonzerte am Abend

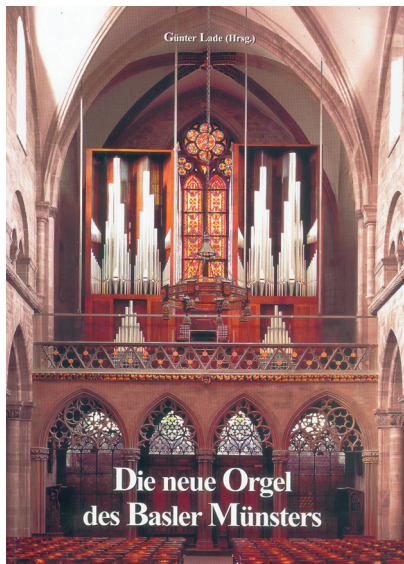
Für die intensive Übungsarbeit am Nachmittag standen insgesamt 9 Orgeln zwischen Ebnat-Kappel und Wildhaus zur Verfügung. Dies erwies sich oft als notwendig und nützlich, vor allem wenn das in G-Dur gesetzte „Ave Maria“ von Bach-Gounod plötzlich vom Sänger in Ges-Dur gewünscht war oder ein Kantatensatz von Telemann mit Tenorarie am selben Tag durch eine Händel-Sonate für Violine und Orgel ersetzt werden musste. Flexibilität und straffe Organisation war auf allen Stufen, besonders aber von der Kursleiterin gefordert. U. Hauser hat diese Herausforderung bravourös gemeistert.

Die Früchte der Tagesarbeit durften die Zuhörer dann in den abendlichen Konzerten von rund 30 bis 45 Minuten Dauer in den Kirchen von Alt St. Johann (Klosterkirche), Nesslau (ev.-ref. Kirche), Neu St. Johann (Klosterkirche) und Kappel (ev.-ref. Kirche) geniessen. Der Erlös aus den Kollekten floss vollumfänglich dem Restaurationsfond für die spätromantische Orgel der Kirche von Stein zu. An dieser Stelle möchten die Organistinnen und Organisten den Gesangs- und Instrumentalsolisten Josef Karber, Tenor (und kath. Pfarrer im Toggenburg), Ursula Bosshard, Flöte, Fränzi Ott, Blockflöte, Simone Steidle, Violine und Hans Peter Steidle, Violoncello für ihr wunderbares Musizieren herzlich danken, vor allem aber der Kursleiterin Ur-

sula Hauser, welche im Vorfeld und während diesen Tagen generalstabsmässige Arbeit geleistet hat. Wir kehren mit viel wertvollen und praktischen Tipps und einigen Neuigkeiten in den Alltag zurück.

Beim abschliessenden Nachtessen bei der Kursleiterin im Büchel lassen wir die gehörten und gespielten Werke der vergangenen 4 Tage nochmals Revue passieren und sind zur Übereinstimmung gekommen: „Das wollen wir auch einmal aufführen!“

Georg Schmid



NEUERSCHEINUNG

Günter Lade (Hrsg.)

Die neue Orgel des Basler Münsters

mit Beiträgen von

Franz Christ, Peter Burckhardt,
Christian Brückner, Andreas C. Albrecht, Felix
Pachlatko, Rudolf Scheidegger, Hermann Mat-
this, Peter Märkli und Urs Fischer

Die 64seitige Broschüre gibt eine genaue Beschreibung der Orgel des Basler Münsters und deren Entstehungsgeschichte. Sie ist mit Bildern reich illustriert.

Versand: Mathis Orgelbau AG

055 / 618 40 70

Fax 055 / 618 40 71

Email: office@mathis-orgelbau.ch

Zehn Konzerte am gleichen Anlass

Orgelnacht in der St. Meinradskirche

Pfäffikon begeisterte die Zuhörer

Im Halbstundentakt fanden Freitagnacht 17. Oktober 2003 nicht weniger als zehn Konzerte von namhaften Interpretinnen und Interpreten auf der neuen Späth-Organ in Pfäffikon statt. Das zahlreich erschienene Publikum zeigte sich begeistert von der Konzertvielfalt und bewies Durchstehvermögen.

VON WALTER LEHMANN

Organist Bernhard Isenring sagte es in seiner Begrüssungsansprache treffend: «Mit der Orgelnacht sollen die Einweihungsfeierlichkeiten für die neue Orgel abgerundet werden.» Bereits vor zwei Jahren habe die Pfarrei als Propaganda-Aktion eine Orgelnacht mit mehreren Konzerten in der Gemeinde Freienbach durchgeführt. Schon damals sei die Idee entstanden, auf der neuen Orgel wieder eine Konzernacht zu veranstalten. Damit schliesse sich nun der Kreis.



*Roman Künzli, Pfäffikon, mit
„Französische Romantik“*

Hochkarätige und kontrastreiche Konzerte

Mit «Frauenpower» eröffnete Mirjam Föllmi Pagliaro den Konzertmarathon. Ihr folgte Roman Künzli mit «Französische Romantik». Georg Schmid spielte Werke unter dem Titel «Volk Gottes: mal besinnlich – mal ausgelassen und heiter». Für Abwechslung sorgten nochmals Roman Künzli und ein Ad-hoc-Bläserquartett mit «Festliche Musik für Orgel und Blechbläser». Edgar Bisig zeigte sein Können mit



Georg Schmid, Wollerau, mit „Volk Gottes: mal besinnlich, mal ausgelassen und heiter“

«Paradiesische Variationen aus Barock und Romantik». «Für die Orgel oder auch nicht», so lautete der Konzertblock von Markus Römer. Bernhard Isenring, Orgel, und Andreas Isenring, Bratsche,



Edgar Bisig, Galgenen, mit „Paradiesische Variationen aus Barock und Romantik“

spielten «Geigenprinzipal, Salizional, Gambe ... und Bratsche». Mit «Träumereien vor Mitternacht» spielten sich Heinz Kümin, Orgel, und Claudia Kümin, Querflöte, in die Herzen des dankbaren Publikums. Bereits rückte der Zeiger gegen Mitternacht, als Astrid Rickenbacher und Fabian Bucher mit «20

Finger & 4 Füße auf dem Tastenparcours» ihr Konzertprogramm bewältigten. Bernhard Isenring hatte die Ehre, unter dem Titel «Nachtgebet mit Halleluja



Markus Römer, Freienbach, mit „Für die Orgel oder auch nicht“

» die Orgelnacht zu beenden. Seine Bedenken, dass er bei seinem Schlusstück «Abendfriede» vielleicht noch alleine in der Kirche sein werde, waren unbegründet.



Astrid Rickenbacher, Luzern, zusammen mit Fabian Bucher, Pfäffikon, während der Orgelnacht in der St. Meinradskirche mit «20 Finger & 4 Füße auf dem Tastenparcours».

In der Kirche herrschte ein Kommen und Gehen
Die Ausgangslage war spannend. Es stellte sich die Frage, wie das Publikum reagieren und den Konzertmarathon durchstehen würde? Für die notwendige Erholungsphase war im Pfarrsaal ein Restaurant eingerichtet worden, wo sich die Leute erfrischen konnten. Es zeigte sich aber bald, dass niemand etwas verpassen wollte, so dass die eingelegten Pausen nur kurz gehalten wurden. Die Konzerte waren so abwechslungsreich und hinreissend, dass die fünf Stunden wie im Flug vergingen. Die durchschnittlich 200 bis 300 anwesenden Zuhörer genossen die eindruckliche Konzernacht, welche alle Klangfarben und Facetten der modernen Orgelmusik in wunderbarer Weise aufzeigte.

Bilder: Walter Lehman

Höfner Volksblatt vom Mo 20. Oktober 2003

LUCERNE FESTIVAL OSTERN 2004

Zehn Konzerte mit sakraler und sinfonischer Musik im Konzertsaal des KKL Luzern, der Franziskanerkirche und Jesuitenkirche sind der Besinnung auf Leiden, Tod und Trauer gewidmet.

Samstag, 27. März, 18.30 Uhr, Konzertsaal

«Canti guerrieri e amorosi»:

Werke von Claudio Monteverdi [VII. Madrigalbuch], Andrea Falconieri, Tarquinio Meruta, Biagio Marini und Johann Rosenmüller

Le Concert des Nations, La Capella Reiat de Catalunya, Jordi Savall (Leitung), Monserrat Figueras (Sopran)

Sonntag, 28. März, 18.30 Uhr, Konzertsaal

Hector Berlioz: Grande Messe des morts (Requiem) op. 5

SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Europa-Chorakademie, Sylvain Cambreling (Leitung), Paul Groves (Tenor)

Montag, 29. März, 19.30 Uhr, Jesuitenkirche

Antonio Vivaldi: Concerti, Stabat Mater, Nisi Dominus

Ensemble 415, Chiara Banchini (Violine und Leitung), Andreas Scholl (Countertenor)

Dienstag, 30. März, 19.30 Uhr, Franziskanerkirche

«Deutsche Kantaten des Barock»:

Werke von Johann Sebastian Bach, Johann Rosenmüller, Johann Scheidt, Nicolaus Bruhns, Johann Christian Bach, Cantus Cölln, Konrad Junghänel (Leitung)

Mittwoch, 31. März, 19.30 Uhr, Jesuitenkirche

J. S. Bach: Matthäus Passion

The Gabrieli Consort and Players, Paul McCreesh (Leitung), Deborah York (Sopran), Daniel Taylor (Alt), Joseph Cornwell (Tenor), Peter Harvey (Bass)

Donnerstag, 1. April, 19.30 Uhr, Konzertsaal

Frank Martin: Golgotha Oratorium für Soli, Chor und Orchester mit Orgel

Berliner Symphoniker, Akademischer Chor Luzern, Kantorei der Stiftskirche Stuttgart, Alois Koch (Leitung), Barbara Locher (Sopran), Liliane Zürcher (Mezzosopran), Rolf Romei (Tenor), René Koch (Bass), Michel Brodard (Bass), Peter Baur (Klavier), Kay Johannsen (Orgel)

Freitag, 2. April, 19.30 Uhr, Konzertsaal

Gustav Mahler: Kindertotenlieder

Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 4 Es-Dur «Romantische»

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Mariss Jansons (Leitung), Lilli Paasikivi (Mezzosopran)

Samstag, 3. April, 17.00 Uhr, Konzertsaal

Joseph Haydn: Sinfonie c-Moll Hob. 1/95, W. A. Mozart: Requiem d-Moll, KV 626

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Chor des Bayerischen Rundfunks, Mariss Jansons (Leitung), Malin Hartelius (Sopran), Bernarda Fink (Alt), Rainer Trost (Tenor), Nicola Ulivieri (Bass),

Samstag, 3. April, 21.00 Uhr, Franziskanerkirche

J. S. Bach: Suiten Nr. 3, 4 und 5

Natalia Gutmann, Violoncello

Sonntag, 4. April, 11.00 Uhr, Konzertsaal

G. Ph. Telemann: Der Tag des Gerichts

Concentus Musicus Wien, Arnold Schoenberg Chor, Nikolaus Harnoncourt (Leitung), Dorothea Röschmann (Sopran), Elisabeth von Magnus (Alt), Herbert Lippert (Tenor), Olaf Bär (Bariton)

Informationen und Karten: LUCERNE FESTIVAL

Hirschmattstrasse 13, CH-6002 Luzern

Tel: +41 (0)41 226 44 80,

Fax: +41 (0)41 226 44 85

ticketbox@lucernefestival.ch, www.lucernefestival.ch



Symposium

Donnerstag 1. bis Samstag 3. April 2004

Symposium der Musikhochschule Luzern und der Stiftung Musikforschung Zentralschweiz in Zusammenarbeit mit Lucerne Festival

Referenten:

Karen Gloy, Dagmar Reichert, Klaus-Ernst Behne, Justin Winkler, Axel Michaels, Michele Calella, Balz Trümpy, Ernst Lichtenhahn, Urban Mäder, Helga de la

Motte-Haber, Christina Kubisch, Daniel Ott, Andreas Oldörp, Eckhard Kahle, Anselm Gerhard, Gianmario Borio, Werner Oechslin, Peter Zumthor

Eröffnung des Raumes

Donnerstag 1. April 2004, KKL Luzern
10.30 - 17.30 Uhr

Räume in der Musik:

Freitag 2. April 2004, KKL Luzern
9.00 - 11.45 Uhr

Aktionsraum Musik - der eingefrorene Klang

Freitag 2. April 2004, Kornschütte, Luzernertheater, KKL, grosse Buche, Verkehrshaus

12.00 - 18.30 Uhr

17.30 - 18.30 Verkehrshaus, Konzert:

Daniel Ott: 25/5 - 2/4 (2001/2004) 18 Musiker improvisieren und spielen auskomponierte Melodiefragmenten auf den Balustraden in der Fluhalle des Verkehrshauses. Die meisten Klang-Aktionen sind nur verdeckt wahrnehmbar, mittels verschiedenster akustischer und optischer Spiegelungen und Brechungen.

Musik und Architektur - Vom Klang der Bauten

Samstag 3. April 2004, KKL Luzern
9.00 - 16.45 Uhr

Auskünfte / Informationen:

Musikhochschule Luzern
Institut Forschung & Entwicklung
Zentralstrasse 18
6003 Luzern
Tel. 041 / 211 17 70
fax 041 / 211 17 71
info@mhs.fhz.ch
www.musikhochschule.ch/Symposium

Orgelkurse im Rahmen der „Stift AltenburgerMusik Akademie für Tasteninstrumente“

PETER PLANAVSKY, Domorganist in Wien zu St. Stephan und Professor an der Wiener Musikuniversität. Das Besondere ist, dass nicht nur Orgelliteratur gelehrt wird, sondern dass Prof. Planavsky geniale und völlig unkonventionelle Einstiegsmodelle anzubieten hat, durch welche auch absolut ungeübte Einsteiger schon nach wenigen Tagen ganz verblüffende Improvisationsergebnisse erzielen. Natürlich steht der Kurs auch fortgeschrittenen Improvisatoren offen.

Aber noch einmal zurück zu den „Anfängern“: Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, dass sich so ziemlich jeder Organist danach sehnt, improvisieren zu können. Sehr viele getrauen sich aber nicht, an einem Kurs teilzunehmen - schon gar nicht bei einem so berühmten Lehrer. Die gute Nachricht ist: „Wenn die wüssten!“ - Wer es nicht versucht hat, wird nicht vermuten, wie „relaxt“ es beim Prof. Planavsky zugeht. Es gibt sogar eine „Geld-zurück-Garantie“ für Leute, die im letzten Moment vielleicht doch die Angst packen sollte. Denn ganz im Gegenteil, hat der Veranstalter im Vorjahr festgestellt hat, bekommen sogar passive Teilnehmer plötzlich Lust, doch auch selbst aktiv am Instrument das Improvisieren zu versuchen, weil alles so entspannt läuft und ungeahnte Fortschritte bringt.

Neben diesem Orgelkurs gibt es einen bemerkenswerten Kurs, der vor allem das Interesse von Organisten, aber auch Cembalisten und Pianisten finden könnte, weil es sozusagen das Winter- bzw. das Komponierinstrument der bedeutenden Organisten früherer Zeiten war - **DAS CLAVICHORD** - welches ausserdem auch das Instrument war, welches die Orgelbauer zwischen Ihren Orgelbauaufträgen traditionell als Alternative gebaut haben. Dieses deklarierte Lieblingsinstrument von Johann Sebastian Bach und auch das Reiseklavier Mozarts hat in diesem Sinne großen Bezug sowohl zu den Organisten, als auch zu den Orgelbauern. Der Kurs unter der Leitung von Robert Lehrbaumer ist vor allem darauf angelegt, Organisten, Pianisten und Cembalisten dieses Instrument bekannt zu machen und eine Einführung darin zu geben, wie man es speziell „in die Hand nimmt“ und daraus sehr viel lernen und ableiten kann für das Spiel Alter Musik auch auf unseren heutigen modernen Instrumenten. (Brief von Frau Reise)

Informationen: Kurse vom 11.7. - 24.7. 2004
Kontakt: Mag. Katharina Reise, 0676/787-36-86,
Amaorganisation@musique.at;
www.ama.musique.at

Kirchengenossenschaft Willerzell

sucht ab sofort

eine Organistin / einen Organisten

welche/ welcher an zwei Sonntagen im Monat im Gottesdienst spielt und den Kirchenchor bei Festgottesdiensten, wie Ostern, Pfingsten, Weihnachten etc. begleitet. Der Kirchenchor würde es begrüßen, wenn Sie ihn auch bei den Chorproben einmal in der Woche begleiten könnten. Die zweimanualige pneumatische Orgel von Orgelbau Metzler wurde von Orgelbau Mathis vor zwei Jahren revidiert.

Interessenten wenden sich an:
Cornelia Gyr, Bodenmatte 27, 8846 Willerzell
Tel 055 / 412 58 67

www.chororgel.ch

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
15. April 2004

7. TOGGENBURGER ORGELTAGE

mit

Ursula Hauser**Die Orgel als Begleitinstrument**

Di 3. August bis Fr 6. August 2004

Thema:

Mit den Instrumenten (Flöte, Violine, Violoncello, Blockflöte) und mit der menschlichen Stimme möchten wir arbeiten und dabei die Faszination des musikalischen Dialogs entdecken.

Kursgeld Fr. 350.— / 200.— (Hörer)

Es besteht auch die Möglichkeit sich für einzelne Tage anzumelden, Kursgeld pro Tag Fr. 80.—

Anmeldung an:

Ursula Hauser
Musikatelier Rosenhof
8820 Wädenswil
Tel/fax 01 / 780 05 80,
Mobile: 076 / 338 77 67

e-mail: ursulahausen.orgel@freesurf.ch

Gesucht**Kompositionen von Choralbearbeitungen**

Der Vorstand des Organisten- und Chorleitervereins Kanton Schwyz möchte Kompositionen von Mitgliedern innerhalb des Vereins verbreiten. Unter dem Namen „Lose Blätter“ werden diese jeweils nach der GV an die Mitgleider verschickt.

Wer hat also schon etwas komponiert oder wird noch etwas komponieren?

Bei den gesuchten Werken geht es um kleinere (oder grössere) Werke für die sonntägliche Praxis. Wir sind froh, wenn die Noten schon per Computer geschrieben sind, nehmen aber auch handgeschriebene Werke entgegen.

Die Werke kann man an die Redaktion (siehe Impressum) schicken.

Der Vorstand

Improvisation à la Betty Bossi

Kurs mit Gaël Liardon

Samstag, 5. Juni 2004, 10.00 - 16.30 Uhr
auf der Späth-Orgel in der St. Meinradskirche
Pfäffikon

Mit einfachen Rezepten wird uns Gaël Liardon zur Improvisation animieren. Bevor wir aber mit Kochen beginnen können, müssen wir einkaufen:

Auf welche Choräle aus KG oder RG haben Sie am meisten Appetit?

Die Redaktion nimmt Wünsche unter esther.rickenbach@chororgel.ch bis zum 20. März gerne entgegen.

Impressum:**Redaktion:** Esther Rickenbach

Bumeli 12
6410 Goldau
Tel 041 / 855 31 09

Fax 041 / 855 31 14

e-mail: esther.rickenbach@chororgel.ch

Erscheint vierteljährlich:

Anfang März, Mai, September, Dezember

Redaktionsschluss

jeweils Mitte Februar, April, August, November